

DER HOMO KENYANUS

Ein Forschungsbericht über die Studienreise in den Central Glass Industries Nationalpark, Nairobi, Kenia.

Der gemeine Homo Kenyanus, auch einfacher ostafrikanischer Neger genannt.

Beim Eintritt in den Nationalpark, konnten wir feststellen das die Wildpopulatin recht stark war und auf keinen Fall von einem aussterben dieser Rasse auszugehen ist. Auf unserer Forschungsreise hatten wir die äußerst seltene Gelegenheit, eine Herde Homo Kenyanus beim Bau einer Glas Produktionsstätte zu beobachten. Wir wurden bei unseren Forschungen, tatkräftig von unserem Park Ranger und Wildführer Pavel unterstützt.



Wildhüter Pavel

Die Lebens und Arbeitsweise von Homo Kenyanus:

Der Homo Kenyanus tritt im Regelfall in Herden auf, wobei es vorkommen kann, das das Alpha Lebewesen einer anderen Rasse zugehörig ist. Dieses Alphawesen versucht mehr oder weniger Erfolgreich, seine Herde durch Koordination und Arbeitsvergabe vor dem Hungertod und Wahnsinn zu beschützen. Nachdem das Alphawesen ein Mitglied seiner Herde erfolgreich an eine Aufgabe heran geführt hat, ist dieses Rudeltier erst mal auf sich selbst gestellt und versucht seine Aufgabe zu bewältigen.

Nehmen wir uns einmal ein Typisches Durchschnitts Männchen aus der Herde und nennen es der Einfachheit halber Kunta Kinte.

Kunta Kinte der Schlosser hat den Auftrag bekommen ein halb Zoll Rohr aus einem kleinen Druckminderer zu schrauben. Es ist Tag eins um 9 Uhr früh, Kunta Kinte schnappt sich seinen Druckminderer und eine Rohrzange, um sich auf die Suche nach einem Schraubstock zu begeben. Nachdem er eine wahre Odyssee durch den Nationalpark hinter sich gebracht hat, ist er letztendlich doch fündig geworden. Doch jetzt wird Kunta Kinte mit den Widrigkeiten des Lebens konfrontiert. Es ist schon ein Teil im Schraubstock eingespannt, welches von einem seiner Herdengenossen zurück gelassen wurde. Das Männchen legt den Druckminderer und die Zange auf die Seite, um den Schraubstock zu öffnen. Er fasst beherzt mit der linken Hand an den Schraubstock, um unter Aufbringung all seiner Kraft, den Schraubstock zu öffnen. Mit entsetzen muss Kunta Kinte feststellen das seine physikalischen Kräfte anscheinend nicht ausreichen, um die Backen des Schraubstocks zu öffnen. In seinem Gesicht spiegelt sich

Panik und er lässt den armen Druckminderer vereinsamt zurück, um einen unkontrollierten Fluchtversuch zu unternehmen.

Tag zwei der Beobachtung von Schlosser Kunta Kinte. Nachdem das Alphawesen festgestellt hat das Kunta Kinte seinen Auftrag nicht erledigt hat, schickt er ihn zurück an seine Arbeit. Dort angekommen stellt Kunta Kinte fest das das Leben manchmal auch angenehme Überraschungen parat hält. Der Schraubstock ist frei und kann von ihm benutzt werden. Nachdem er den Druckminderer in den Schraubstock gespannt hat, setzt er beherzt die Rohrzange an um das halb Zoll Rohr heraus zu schrauben. Nachdem er etwas Kraft auf die Zange gegeben hat, schaffte es der Druckminderer sich aus den Fängen des Schraubstocks zu winden. Anstatt die Angelegenheit ein zweites mal anzugehen, macht sich wieder die zuvor gesehene Panik auf seinem Gesicht breit, worauf Kunta Kinte den Druckminderer seitlich liegen lässt, die Rohrzange achtlos daneben legt, um das Gebiet wieder Fluchtartig zu verlassen.

Tag drei der Beobachtung von Schlosser Kunta Kinte. Es ist zehn Uhr früh und wir können von unserem Beobachtungspunkt aus das Areal um den Schraubstock observieren. Der Druckminderer und die Rohrzange liegen vereinsamt neben dem Schraubstock. Ein anderes Herdentier erscheint auf der Fläche, nimmt den Schraubstock in beschlag und wirft den Druckminderer achtlos auf die Seite. Kunta Kinte ist damit seiner Aufgabe beraubt und sucht sich eine Stelle um zu Verweilen.



Schlosser Kunta Kinte beim Feuer machen.

Bei unseren Streifzügen durch den Nationalpark, kamen wir auch an einem Gebiet vorbei, welches im Volksmund Furnace operating room genant wird. Frei übersetzt kann es so etwas wie Wannen Kontrollraum heißen. Hier trafen wir Furnace operator Kunta Kinte. Diesem unterzog ich einem einfachen wissenschaftlichen Intelligenz Test. Ich verlangte von ihm, dass er mir 1000 Kubikmeter Luft für die Glas Produktionsstätte liefert. Da die Frage anschein in seinen Aufgabenbereich fiel, setzte sich Kunta Kinte lächelnd in Bewegung, um eine Steuereinheit in einen Schaltschrank zu schieben, worauf ein Gebläse anlief und uns 5000 Kubikmeter liefert. Nachdem ich Kunta Kinte darauf aufmerksam gemacht habe das ich 1000 Kubikmeter möchte, fing er an wild an mehreren Tasten der Steuereinheit zu drücken, worauf sich alles Mögliche, jedoch nicht die Kubikmeter änderten. Da Kunta Kinte feststellte das er anscheinend nicht die an ihn gestellte Aufgabe zu unserer Zufriedenheit lösen konnte, erstarb sein lächeln und die schon mehrmals gesehene Panik machte sich auf seinem Gesicht breit, worauf er Fluchtartig das Weite suchte. Um ihn in seiner gewohnten Umgebung nicht total aus dem Rhythmus zu bringen, lies ich ihn erst mal gewähren. Nach ein paar Stunden fühlte Kunta Kinte sich anscheinend unbeobachtet und das weit verbreitete Lächeln hatte sich wieder auf seinem Gesicht breit gemacht. Nachdem ich ihm die Steuereinheit mit der Zahl 5000 ein weiteres mal vor Augen geführt habe, und ich ihm versuchte zu erklären, das dort eine 1000 erscheinen müsste, erstarb das lächeln schlagartig. Die dann gezeigte Reaktion überraschte uns aber alle. Kunta Kinte zog die Steuereinheit aus dem Schaltschrank, worauf die Zahl 5000

auf der Steuereinheit erlosch. Wenn ich die Zahl 5000 nicht sehe, dann ist sie auch nicht da, und ich kann dann auch keine 1000 verlangen. Dieses Erlebnis hat mir überraschender Weise vor Augen geführt das ich es mit einem intelligenten und verschlagenen Geschöpf zu tun hatte. Der lange Überlebenskampf in der freien Wildbahn macht sich doch bemerkbar und führt dann zwangsläufig zu Reaktionen, die sicherlich durch das Unterbewusstsein dieser Kreaturen gesteuert wird. Die Aufgabe wurde dann von einem Elektriker Kunta Kinte Verhältnis mäßig schnell gelöst.



Furnace operator Kunta Kinte

Während unser Expeditions reise durften wir an einem anderen seltenen Naturschauspiel teilhaben. An der Glas Produktionsstätte sollte ein Kühlwasser Kreislaufsystem aufgebaut werden. Bei unserem Besuch sollte dieses System eigentlich fertig gestellt sein, dieses System erinnerte aber eher an eine Dusche als an ein Kreislauf System. Der oberste Expeditiosleiter fing das Alphamännchen der Gruppe welches zum Stamm der MIMASA LTD gehörte ein, um es zum Stand der Dinge zu befragen. Das Alphamännchen, meines Erachtens ein Vertreter von Homo Inderassum, ein kleines Männchen mit Vollbart und Turban, fing darauf eine wilde Diskussion an, welche aber zu nichts führte. Nachdem dem Alfamännchen klar wurde, das es sich in einer ausweglosen Situation befand, fing es an wild in seiner Herde herum zu rennen. Darauf entwickelte sich so etwas wie Panik in der Herde und alle Kunta Kintes liefen wild auseinander um Gegenstände aufzuheben, welche andere Kunta Kintes nach Überforderung irgendwo liegen ließen. Nachdem sie mit den gefundenen Gegenständen wild durch die Gegend liefen, ließen sie die Gegenstände wie auf ein Geheimes Zeichen hin, um Punkt sechs Uhr abends an einer anderen Stelle wieder fallen.. Danach war die Herde die ganze Nacht nicht mehr zu sehen.



Homo Kenyanus MIMASA beim Fernsehen kucken.

Hin und wieder konnte von uns beobachtet werden, wie es zu Revierkämpfen kam. Vereinzelt tauchten Vertreter der Gattung Homo Kenyanus auf welche wir der Untergattung Heil und Rein zuordneten. Dieser Stamm tritt immer mit einem Besen bewaffnet auf, trägt auffallende Orange Kriegsbemalung und eine gefährlich aussehende Maske. Dieses Herdentier versucht die anderen Herden dadurch zu irritieren, dass er auf den Wildwechsellern die Markierungen und Spuren der anderen Herden beseitigt. Die anderen Herden sind dadurch zwar kurzzeitig leicht irritiert, stellen aber durch ihr Massenhaftes Auftreten den alten Zustand an den Wildwechsellern wieder her. Der kleine Stamm der Heil und Rein kann einfach nicht, gegen die Markierungen welche die anderen Vertreter auf ihren panischen Fluchtversuchen auf den Wildwechsellern liegen lassen, ankämpfen. Bedingt durch ihre kleine Zahl und ihre hoffnungslosen Attacken, muss davon ausgegangen werden, dass die Untergattung der Heil und Rein, dem Untergang geweiht ist.



Ein Vertreter des Stammes Heil und Rein beim beseitigen von Markierungen auf den Wildwechsellern der anderen Herden.

Als besonders problematisch gestaltete sich das Durchkommen an den Wildwechsellern im Reservat. Nicht nur das die Wildwechsellern voll gestopft mit den Markierungen (Druckminderer, Rohre, Eisen und Stolperfallen in Form von Schweiß und Elektro- Kabeln) von Homo Kenyanus waren, irgendwie schaffte es die Rasse immer wieder nach wilden Fluchtversuchen, sich zusammen zu rotten. Diese Zusammenrottung fand immer auf irgendeinem der Wildwechsellern statt. Da alle Mitglieder dieser Rotten eigentlich auf der Flucht waren, verfielen sie alle in eine Art von Trancezustand. Einer von der Rote versucht durch interessiertes Staunen irgendeinen Gegenstand zu Hypnotisieren. Anscheinend durch irgendeine Art von Konversation, welche keiner von der Forschungsgruppe verstand, taten es ihm die anderen Rottenmitglieder gleich. Wenn dann einer von der Forschungsgruppe versuchte mit einem Messinstrument an dieser Rote vorbei zu gehen, gestaltete sich dieses des Öffern als schwierig. Da die Rottenmitglieder sich in einer Trance befanden, bemerkten sie uns nicht und machten dementsprechend keinen Platz. Diese Problematik war aber lösbar, da wir uns im Reservat eh nur durch laufen und klettern fortbewegen konnten.



Homo Kenyanus beim Hypnotisieren.



Typische Markierungen von Homo Kenyanus auf den Wildwechselln.

Da sich das Basiscamp der Forschungs- Gruppe außerhalb vom Central Glass Industries Nationalpark befand und die Spezies lückenlos überwacht werden musste, ging es nicht anders als die Gruppe in eine Tag und eine Nachtschicht aufzuteilen. Der Transport zwischen Basislager und Nationalpark gestaltete sich aber als schwieriger, als angenommen. Es gibt hier eine Gruppe von Eingeborenen, welche sich auf das Transportwesen von Kunta Kintes spezialisiert haben. Diese Gruppe nennt sich Matatus, Matatu steht für Blechkanister auf vier Rädern, in welche möglichst viele Kunta Kintes gestopft werden. Unser Expeditionsleiter hat sich entschlossen, den Transport zwischen Basislager und Nationalpark, in die Hand von Kunta Kinte Matatu zu legen. Ausgehend davon das Kunta Kinte Matatu das laufen verlernt hat und in der Hoffnung das dadurch seine Hirntätigkeit zugenommen hat, sind wir davon ausgegangen das der Transport eigentlich kein Problem darstellen sollte. Kunta Kinte Matatu bekam von unserem Expeditionsleiter ein Schriftstück, auf dem vermerkt war das immer erst die eine Gruppe in den Nationalpark gefahren werden müsste, um danach die andere Gruppe wieder mit ins Basislager zu nehmen. Da Kunta Kinte Matatu des Lesens mächtig war, erfüllte er seine Aufgabe anfangs gewissenhaft und mit einem Lächeln im Gesicht. Aber eines schönen Tages, es war ein Samstag ANNO 2005, hat Kunta Kinte Matatu seinen Zettel mit der Anweisung verloren und das Lächeln in seinem Gesicht erlosch. Da er sich noch an die Aufgabe der letzten Tage erinnern konnte, aber nicht an die Reihenfolge, kam was kommen musste. Anstatt wie besprochen ins Basislager zu fahren und die Nachtschicht zu holen, fuhr er geradewegs in den Nationalpark. Dort angekommen harrete er in seinem Matatu aus und wartete auf die Dinge die da so kommen. Nachdem die Forschungsgruppe im Basislager vergebens auf seinen Transport gewartet hat und die Gruppe im Nationalpark langsam aber sicher an Hunger und Durst starben, wurde mittels Buschtrommeln Alarm ausgelöst. Als Kunta Kinte Matatu, welcher an diesem Tag kein Lächeln trug, den Trommel rhythmus vernahm, machte sich Panik bei ihm breit, worauf der Fluchtartig den Nationalpark verlies. Alarmiert durch unser modernes Kommunikationssystem, wurde ein Ersatz Kunta Kinte Matatu angefordert, welcher dann unter Erzählung von Schauernmärchen wie Fahrzeugproblemen und Stau, den Transport übernahm. Das an diesem Abend kein Kunta Kinte Matatu auf dem Seziertisch gelandet ist kann eigentlich nur als Schicksal bezeichnet werden.



Typisches Matatu, in diesen Fall ist es der Stalingrad Shuttle (100% Pure Pain)

Eine Sache hat das Forschungsteam aber dann doch etwas länger beschäftigt, anscheinend ist es Homo Kenyanus gelungen einige Vertreter von Homo Errectus Britannikus gefangen zu nehmen, diese wurden Tags über in einer schweren und lauten Maschine gehalten und mussten Nachts Unmengen Von liquiden und giftigen Substanzen in sich rein schütten. Bis zum Schluss unserer Reise ist uns aber nicht der eigentliche Grund für die Gefangennahme klar geworden, ob der Grund die Maschine war oder das vernichten von den besagten Substanzen. Ich vermute, das ist aber meine persönliche Meinung, das der Hauptgrund das vernichten der giftigen Substanzen war, da diese den Homo Kenyanus, im Regelfall um den Verstand bringen und zu unkontrollierten Reaktionen führen, welche dann immer in chaotischen Zuständen enden.



Homo Errectus Britannikus beim vernichten giftiger Substanzen.

Da während unserer Forschungsreise ein Nationalfeiertag in Kenya war, musste das auch entsprechend gefeiert werden. Da Feuerwerkskörper auf diesen Erdteil anscheinend nicht bekannt sind, veranstalteten ein paar Vertreter von Homo Kenyanus MIMASA ein riesen Spektakel, indem sie im Reservat mittels eines Gasbrenners eine Gasleitung durchbrannten. Das führte dazu dass es einen gewaltigen Knall, mit entsprechender Rauch und Flammenbildung gab und die Vertreter der einzelnen Rassen aus lauter Freude wie wild durch den Nationalpark rannten.

Das Balzverhalten und die Fortpflanzung.

Unser Forschungsteam hatte eines Nachts die Möglichkeit, das Balzverhalten von Homo Kenyanus zu studieren. Dazu begaben wir uns in den Wildpark Nairobi an eine Stelle die von den Einheimischen Florida 2000 genannt wird. Dabei ist uns aufgefallen das das Balzen hier immer von den Weibchen veranstaltet wird. Diese geht folgender maßen ab, Ein Männchen betritt den Balzplatz, worauf sich gleich eine Horde Balzwilliger Weibchen ranmachten. Dieses Männchen, es ist Egal welcher Rasse es angehört, begibt sich dann an einen Platz, an dem giftige, liquide Substanzen ausgeschenkt werden, welche eigentlich von Homo Errectus

Britannikus vernichtet werden sollten. Das Männchen zeigt seine Balzbereitschaft dadurch, das es giftige Substanzen für sich und ein Weibchen bestellt. Da diese Substanzen zu unkontrollierten Reaktionen führen, und nicht selten den Konsumenten um den Verstand bringt, fängt das Weibchen auch sofort das Balzen an. Dies geht Folgendermaßen ab, das Weibchen fängt an seine primären Geschlechtsteile am Männchen zu reiben, was meistens dazu führt das sich noch mehr Weibchen dazu gesellen um ebenfalls das reiben zu praktizieren. Sollte diese nicht genügen, werden den Männchen gegebenenfalls die Testikeln geknetet, in diesen Fall hat das Männchen nur zwei Möglichkeiten, entweder er verlässt Fluchtartig den Balzplatz, oder er erwidert das Balzen. Willigt das Männchen ein, übergibt er dem Weibchen seiner Wahl, den Inhalt seines Geldbeutels und Signalisiert dadurch seine Paarungsbereitschaft. Die Eigentliche Paarung findet aber meistens an anderen Stellen statt und konnte von unseren Forschungsteam nicht beobachtet werden.



Homo Kenyanus (Weiblich) beim Balzen.

Glücklicherweise war in unserem Forschungsteam auch ein Italienischer Mitarbeiter. Dadurch hatten wir innerhalb kürzester Zeit Zugang zu der Unterwelt im Nationalpark, dessen Ober Mafiapate Don Schokolato uns tatkräftig bei der Entschlüsselung und Übersetzung der Sprache im Nationalpark behilflich war.



Unser Italienischer Mitarbeiter und der Mafiapate Don SCHOKOLATO

Hier einige Wortbeispiele für die Sprache im Central Glass Industries Nationalpark :

Come – kuja

Go – enda

Today – leo

Tomorrow – kesho

Thank you – asante sana

Night – usiku

Day – siku

Give me my money – nipatie pesa zagu

I want to make love to you – ningetaka kufanja mapenzi na wewe



Das Forschungsteam.

Special thanks to:



Der Expeditionsleiter.



Kaffe und Kuchen Kunta Kinte fürs Catering.



Butzebär (vielen Dank für nichts)



The Bolt Minister.

Anmerkung vom Verfasser:

Trotz aller Widrigkeiten des Lebens und aller möglichen technischen Probleme, möchte ich, das sie lieber Leser, sich darüber im Klaren sind, das mein Bericht in keinster Weise rassistisch gemeint ist, sondern eine Art von Frustrbeseitigung für mich darstellt. Durch die intensive Zusammenarbeit hat der Central Glass Industries Nationalpark wieder eine Glass Produktionsstätte. Ich hoffe ich konnte ihnen ein wenig die Lebens und Arbeitsweise dieses Volkes näher bringen, und verbleibe, m.f.G.

THE INCREDIBLE
PUSSYSHAKER.



Der Autor.